

einem ebensovortarken Husarenregimente und 125 Mann reitender Artillerie mit vier Kanonen. Für sämtliche Krieger bestimmte er eine schwarze Uniform, mit schwarzen Schnüren für die Infanterie und gelben für die Reiterei. Den ebenfalls schwarzen Tschako zierte ein schwarzer Kofschweif und ein weiß metallener Totenkopf mit kreuzweise gelegtem Totengebein. Durch diese schwarze Uniform und den grinsenden Totenkopf sollte angedeutet werden, daß Sieg oder Tod die Losung des kleinen Häufleins sei, das sich um den Herzog scharte; ein „Korps der Rache“ sollte es sein, ein Schrecken dem Feinde, dem es schon durch die äußere Erscheinung Entsetzen einjagen sollte. Für sich selbst bestimmte Friedrich Wilhelm dieselbe Kleidung, die er, nachdem er sie einmal angelegt hatte, sein ganzes Leben nicht wieder ablegte. Nur statt des Tschakos trug er eine leichte schwarze Feldmütze mit schmalem blauem Rande. Sein tiefernstes Gesicht, dessen Stirn finstere Falten durchfurchten, sein vor der Zeit ergrautes dichtes Haar, sein voller dunkler Bart und seine von buschigen Brauen überschatteten dunklen Augen trugen dazu bei, seiner hohen, männlichen Gestalt eine eigentümliche Würde zu verleihen. Das Volk nannte ihn deshalb den „schwarzen Herzog“, seine Soldaten hießen die „schwarze Schar“, und diese Namen sind Ehrennamen geworden für beide Teile.

Ehe aber zur Errichtung dieses Freikorps geschritten wurde, als dessen Sammelplatz von der österreichischen Regierung die Orte Nachod und Braunau angewiesen waren, trieb es den Herzog noch einmal nach seiner Heimat, nach seiner Hauptstadt. Hier weilten zwei Leute, die er besonders nötig hatte zum Gelingen seines Werkes, von Bernewitz und Korfes. Beide waren seit ihrer Jugend in braunschweigischen Kriegsdiensten gewesen, hatten es aber, als das kleine Heer beim Einrücken der Franzosen aufgelöst wurde, verschmäht, in den Dienst des Königs von Westfalen zu treten. Da sie über kein Vermögen verfügten und ihre einzige Einnahme in dem Gehalte bestand, den sie als Offiziere bezogen hatten, so befanden sie sich nach ihrer Verabschiedung mit ihren Familien in großer Bedrängnis; aber sie wollten lieber